

LEXIKON VON A-Z

Das Diabetes-Lexikon von A – Z

Diabetiker werden immer wieder mit medizinischen Fachbegriffen konfrontiert. Hier finden Sie Begriffe, die Sie kennen sollten.

DIABETES AUSTRIA

Initiative Soforthilfe
für Menschen mit Diabetes
www.diabetes-austria.com

Für Tippfehler und falsche Angaben übernehmen wir keine Haftung.
Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis und Anfrage bei Diabetes Austria,
1180 Wien, Gersthoferstraße 18 • email: office@diabetes-austria.com



ACARBOSE

Dieser Wirkstoff verhindert, dass der Blutzuckerspiegel nach einer Mahlzeit stark ansteigt. Acarbose hemmt den Abbau von Kohlenhydraten im Dünndarm, beeinflusst außerdem den Fettstoffwechsel und die Insulinverwertung positiv.

ALTERSDIABETES

Veraltete und verharmlosende Bezeichnung für die mit Abstand häufigste Form der Zuckerkrankheit, den so genannten Typ II-Diabetes.

ARTERIOSKLEROSE ODER ATHEROSKLEROSE

Krankhafte und gefährliche Veränderung der Arterienwand. Die Arterie verhärtet, verdickt und verengt sich.

AZIDOSE

Übersäuerung des Blutes, zum Beispiel in Folge eines diabetischen Komas.

BETA-ZELLEN

Diejenigen Zellen in der Bauchspeicheldrüse, die Insulin bilden und freisetzen.

BLUTZUCKER

Gibt an, wieviel Glukose (Traubenzucker) im Blut gelöst ist. Wird bei uns meistens in Milligramm Zucker pro Deziliter Blut gemessen (mg/dl). Bei gesunden Menschen sinkt der Blutzuckerspiegel nie unter 60 mg/dl und steigt auch nach üppigem Essen nicht über 140 mg/dl.

DIABETISCHES KOMA

Bewusstlosigkeit oder Bewusstseinsstörung, hervorgerufen durch eine schwere Hyperglykämie. Ursache ist entweder Insulinmangel oder Insulinresistenz: Obwohl noch genug Insulin vorhanden ist, können die Körperzellen es nicht mehr richtig nutzen.

GANGRÄN

Gewebebrand; Körpergewebe stirbt in Folge von Durchblutungsstörungen ab. Tritt insbesondere beim diabetischen Fuß auf – im fortgeschrittenen Stadium droht die Amputation.

GLUKOSETOLERANZ

Gibt an, wie der Körper auf Zuckerezufuhr reagiert. Wird getestet, um Diabetes frühzeitig zu erkennen. Der Patient schluckt Glukose (Traubenzucker), und der Arzt testet zwei Stunden später den Blutzucker. Liegt der Wert über 140 mg/dl, spricht man von einer gestörten Glukosetoleranz, der Vorstufe des Diabetes.

HBA1, HBA1C-WERT

Dieser vom Arzt gemessene Wert gibt Aufschluss über die Diabeteseinstellung während der letzten acht bis zehn Wochen. Hb steht für den Blutfarbstoff Hämoglobin; wenn sich Blutzucker aus Hämoglobin bindet, entsteht HbA1. Liegt der Wert über sieben Prozent, ist der Stoffwechsel nicht optimal eingestellt. Mit jedem Prozentpunkt weiter hinauf erhöht sich das Risiko eines Herzinfarktes oder Schlaganfalles. Gut eingestellte Diabetiker können heute problemlos einen HbA1c von 6 Prozent erreichen.

HYPERGLYKÄMIE

Überzuckerung: Blutzucker steigt stark an auf Werte weit über 200 mg/dl. Erste Beschwerden: starker Durst, Müdigkeit, häufiges Wasserlassen. Beim Übergang ins diabetische Koma treten Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen auf; die Atemluft riecht nach Aceton, also etwa wie nach faulen Äpfeln oder wie nach Nagellack.

HYPOGLYKÄMIE

Unterzuckerung: Blutzucker fällt unter 50 mg/dl. Spürbare Warn-Symptome sind Zittern, Hungergefühl, Schwindel, Schweißausbrüche, Blässe, weiche Knie, Herzklopfen, Angst, Kopfschmerzen; bei schwerer Unterzuckerung Bewusstlosigkeit und Krampfanfälle.

INSULIN

Hormon, das dem Organismus hilft, Zucker zu verwerten und daraus Energie zu gewinnen. Ohne Insulin können die Körperzellen mit dem im Blut gelösten Zucker nichts anfangen.

METABOLISCHES SYNDROM

Gemeinsames Auftreten von vier Risikofaktoren für Herz und Kreislauf: 1. Starkes Übergewicht, 2. Erhöhter Cholesterinspiegel, 3. Hoher Blutdruck und 4. Diabetes.

MIKROANGIOPATHIE

Eine gefährliche Folge des langjährigen Diabetes ist die so genannte „Verzuckerung“ der kleinsten arteriellen Blutgefäße und -kapillaren. Die dadurch gestörte Feindurchblutung führt zu Nephropathie und Retinopathie.

NEPHROPATHIE

Nierenschädigung. Die diabetische Nephropathie beruht auf Durchblutungsstörungen.

NEUROPATHIE

Erkrankung der Nerven. Die Neuropathie kann alle Teile des Nervensystems betreffen. Sie macht sich häufig zuerst an Füßen und Beinen bemerkbar und ist die wesentliche Ursache für den diabetischen Fuß: Das Schmerzempfinden ist gestört und Verletzungen bleiben unbemerkt.

PANKREAS

Die Bauchspeicheldrüse produziert das für uns lebenswichtige Hormon Insulin.

RETINOPATHIE

Erkrankung der Netzhaut. Die Retinopathie ist eine der häufigsten Komplikationen bei einem schlecht eingestellten Diabetes.

TYP-I-DIABETES

Durch absoluten Insulinmangel gekennzeichnete Diabetesform. Die körpereigene Insulinproduktion erschöpft sich frühzeitig und kurzfristig, oft schon in der Jugend.

TYP-II-DIABETES

Tritt meist erst im Erwachsenenalter auf. Allerdings gibt es heute auch schon Kinder und Jugendliche, die wegen ihres Übergewichtes einen Typ-II-Diabetes entwickeln. Schleichender Beginn, bleibt oft viele Jahre unerkant. Die Bauchspeicheldrüse produziert noch lange Zeit Insulin, aber die Körperzellen können das Hormon nicht mehr richtig verwerten.

ZUCKER

Kurzbezeichnung für Rohr- oder Rübenzucker.
Umgangssprachlich gebraucht für Diabetes mellitus.